

Ein Kraut findet sich überall

Heilpflanzenexperte Martin Koradi weiss viel über Pflanzen und insbesondere Heilkräuter zu erzählen.

Wir stehen an den Wiesen am Rande von Dättlau nahe Winterthur. Martin Koradi bückt sich und hält eine Bachnelkenwurz in der Hand. «Wie kleine Lampen», sagt er und macht die rund 15 Teilnehmer seiner Kräuterexkursion auf die nickenden Blüten, die innen gelb und aussen rötlich sind, aufmerksam. Es regnet, aber hier gilt der Spruch: «Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Klei-

Herbstzeitlosen enthalten ein tödliches Gift, und obwohl sie mit Bärlauch normalerweise nicht am gleichen Standort gedeihen, käme es immer wieder unter unkundigen Sammlern zu Verwechslungen.

Die Blätter des Barbarakrauts, das ein paar Meter weiter zu finden ist, kann man hingegen unbedenklich verzehren. «Es wurde angeblich immer am Namenstag der heiligen Barbara gegessen», so Koradi. Am Bachlauf wächst Baldrian und auch blühender Beinwell beziehungsweise Wallwurz, der gegen Verstauchung und Prellungen hilft und der Hauptbestandteil der Kyttasalbe ist. Am Waldrand stehen Aronstab und Klettenlabkraut, das ein wenig wie Waldmeister aussieht, der gerade in weisser Blüte steht.

Koradi weist auf die Sporenträger des Riesenschachtelhalms hin, die überall in frischem Grün aus der Erde hervorbrechen. Vor einer Weide kommt er ins Philosophieren und auf den Unterschied zwischen Natur und Kultur zu sprechen: «Die Natur trägt ein Ziel in sich selbst. Die Kultur hingegen erhält ihre Form und Funktionalität vom Menschen.» Er führt Aristoteles' Beispiel des Bettes aus Weidenholz an, das, wenn man es vergrabe, immer eine Weide werde und kein Bett.

Mit so mancher Geschichte rund um das eine oder andere Heilkraut weiss er, seine Exkur-



Heilkräuterexkursion mit Martin Koradi, der hier auf den Wiesen-Bocksbart hinweist.

Sabine Bierich

SCHAUPLATZ

Kräuterwanderung

Mit einem Winterthurer Phytotherapeuten unterwegs

«Während Koradi der Regen vom Hut tropft, erklärt er, dass die Wurzeln der Nelkenwurz, die ein Nelkenaroma aufweisen, früher als Ersatz für Gewürznelken verwendet wurden. Ein wenig später hält die Gruppe vor einer Ansammlung gelb-grüner Zypressenwolfsmilch. Koradi rät ab, diese gegen Warzen zu verwenden. Der giftige weisse Saft würde die Haut zu sehr irritieren. Nur echtes Schöllkraut empfiehlt er gegen Warzen.

Weiter geht es vorbei an stinkendem Zwergholunder, der bei Verzehr Übelkeit und Erbrechen auslöst. Da entdeckt Koradi Blätter von Herbstzeitlosen. «Diese Blätter und Früchte isst man nur einmal», mahnt er.

sion unterhaltsam zu gestalten. So sei das silberne Gänsefingerkraut nicht nur gut gegen Durchfall, sondern, in einen Schuh gesteckt, bekäme man vor Gericht damit immer recht. Mit dem Vielblütigen Weisswurz liessen sich Schätze finden, und Zimmermannskraut würde in Nasen und Ohren gesteckt gute Träume bescheren. Er selber

könne das nach einem Eigenversuch allerdings nicht bestätigen.

Mit der Spitze eines Kugelschreibers, ansichtig der Blüte eines Wiesensalbeis, simuliert er, zum Erstaunen aller, summend eine Biene. Er demonstriert, wie das Insekt im Schlund der Blüte einen Hebelmechanismus auslösen kann, der den Staubbeutelarm auf

den Rücken der Biene schlagen lässt, wodurch die Pflanze ihre Pollen überträgt. Der Regen hat mittlerweile nachgelassen. Beim Aufstieg Richtung Beerenberg macht Koradi unter vielem anderen noch auf die kleinen gelben Blüten der Blutwurz aufmerksam und empfiehlt, das aus dem Rhizom gewonnene Tormentillpulver auf Reisen mitzunehmen.

Es sei hilfreich bei akutem Durchfall, wirke auf kleine Schürf- und Schnittverletzungen gestreut blutstillend, und Blutwurzinkture heile zudem Zahnfleischentzündungen. Auf dem Weg nach Pfungen stossen wir noch zur Freude aller auf blühende Purpurorchideen.

Sabine Bierich

[phytotherapie-seminare.ch](#)

Ein Echo der goldenen Radiozeit erklingt

RICKENBACH Im Heimatmuseum Rickenbach zeigt der Radiosammler Ernst Härrli seine Prunkstücke.

Wie Gottheiten thronen sie auf Tischen und Regalen: Radios, vornehmlich aus den Jahren 1930 bis 1960. An kaum einem anderen Gebrauchsartikel hat sich das Design des 20. Jahrhunderts so ausgelebt wie am Rundfunkempfänger. Ein Lautsprecher der Firma Philips hat es sogar in die Kunstsammlung des Museum of Modern Art in New York geschafft. Ernst Härrli streicht sorgfältig über die schimmernde Oberfläche und erklärt die Material-

dem Empfängergerät. Die wahren Prunkstücke entstanden ab den frühen 1930er-Jahren. Der Radio Marke Blaupunkt von 1938 wirkt wie ein Palast der damaligen modernen Architektur. In der Schweiz musste man dafür 1090 Franken hinblättern, nach heutigem Geldwert den Preis eines Kleinwagens. Statt wandflächengrosser Fernsehbildschirme waren damals die Radios die Prestigeobjekte und zugleich der Mittelpunkt gutbürgerlicher

Wohnzimmer. Dies, obwohl es 1931 in den USA bereits die ersten TV-Geräte gab. Die Vereinigten Staaten waren in der Rundfunktechnik damals am weitesten fortgeschritten.

Härrli: «Schon in den 1940er-Jahren gab es in Nordamerika UKW. Damals wusste man hier noch nicht mal, was das ist.» In Europa sendeten die Radiostationen auf Mittelwelle. Optisch treten aus den USA die Kofferradios aus der Nachkriegszeit hervor.

Sie wirken wie kleine Cadillacs, während wiederum französische Modelle in einem futuristisch wilden Stil gehalten sind.

Klänge von einst

Die Besucher der Ausstellungseröffnung drängen sich staunend und bewundernd um die Apparate. Mehr als die Aussenhülle zählt beim Radio jedoch der Klang. Die Hälfte aller Apparate in Härrlis Sammlung haben ihre Stimme behalten oder wieder gefunden.

Der Radiosammler verknüpft den 100-Watt-Verstärker der Firma Geloso in Mailand aus den Jahren 1952/53 mit einer Lautsprecherbox aus der DDR.

Die Jazzklänge, die durch das Heimatmuseum hallen, haben Konzertqualität. Da klingt der kleine Schallplattenschlucker aus demselben Jahrzehnt schon einige kratziger. Gleich in welcher Tonqualität – die Musik aus der Glanzzeit des Radios und die alten Geräte vermitteln ein Stück Heimat von früher. Eher Unheimliches gibt das kleine Scheusal der Sammlung von sich: der Volksempfänger aus der Nazizeit. Aus seinem Lautsprecher schleppte die Nazi-propaganda in die Stuben der einfachen Leute. «Alle Radios hier mussten in ihrer Zeit viel Schreckliches und Trauriges verkünden», sinniert Härrli.

Ein besonders schöner Apparat im klassischen Stil der späten 1950er-Jahre gibt die Aufnahme einer Originalsendung von sich. Im Heimatmuseum erklingen die letzten Töne des Landessenders Beromünster, bevor die Deutschschweizer Mittelwellenstation Ende 2008 ihren Betrieb einstellte: «Sisch ja nur es chlies Träumli gsi», singt es aus dem Radio, dann Abschiedsworte, der Schweizerpsalm und Stille für immer. «Als der Landessender Beromünster verstummte, lag ich die halbe Nacht wach», erinnert sich Härrli: «Für mich war das ein trauriger Moment.»

Christian Felix

Grossvaters Radios

Im Ortsgemüse Rickenbach, Dorfstr. 12. Geöffnet: Sonntag, 14. Mai, 11 bis 16 Uhr mit Festwirtschaft. So, 4. 6./2. 7./3. 9./1. 10., 14 bis 16 Uhr. Eintritt frei. Zusätzliche Führungen: Tel. 079 253 62 25.

In Kürze

TURBENTHAL Hausband spielt

The Woodstockers interpretieren Cover- und eigene Songs: mit Judith Biberstein (Velvet Ashes, Winterthur), Ernst Eggenberger (ErRic Is Blue) und Robby Tolsma (Gastgeber). red

The Woodstockers
Sa, 13. Mai, 20.45 Uhr, Tössalstr. 74, Turbenthal. Eintritt: 25 Fr.

ZELL Kunschterläbe

Ob magische Steine, individuell gefertigter Schmuck, Accessoires rund ums Feuer, Holz-, Stein- oder Keramikobjekte; die Künstler sind anwesend und lassen sich über die Schulter schauen. red

Kunsthandwerkverkauf
Sa, 13. Mai, 11 bis 20 Uhr, Bucher-Silver Art, Püntacherstr. 2, Zell.

HETTLINGEN Plasma-Objekte

Neue Werke in Stein, Ton und Glas zeigt Urs Kerker in seinem Atelier, ausserdem Bilder aus der Region und der Provence. red

Urs Kerker – Galerie 7
12., 13., 19. und 20. Mai, 15 bis 20 Uhr. So, 14./21. Mai, 11 bis 17 Uhr. Seuzacherstr. 7, Hettlingen.

DACHSEN Muttertagsmatinee

Die Singer-Songwriter David Waddell & Mark Wise (USA) spielen zur Saisonöffnung. red

Konzert in der Badi Dachsen
So, 14. Mai, ab 11 Uhr, Eintritt frei.

«Als der Landessender Beromünster verstummte, lag ich die halbe Nacht wach.»

Ernst Härrli, Radiosammler

zusammensetzung. «Bakelit», dieses Stichwort fällt immer wieder. Viele Aussenhüllen der Radios bestehen aus diesem Kunststoff. Er wurde aus Phenolharz und Textilfasern gepresst. «Im Gegensatz zu modernen Materialien hält Bakelit fast ewig», erklärt Härrli. Das erlaubte es ihm, verstaubte und heruntergekommene Geräte wieder auf Hochglanz zu bringen. Selbst wenn er sie in Hühnerställen bergen musste.

Radios als Salonschmuck

Am Anfang der Radiozeit standen die Lautsprecher noch neben



Sammler Ernst Härrli überrascht mit einer Hörprobe aus einem Kofferradio der Marke Arvin (USA, 1952). Christian Felix